

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

haus. Gegenwärtig war auch die Kaiserin Elisabeth Christine, Gemahlin Kaiser Karls VI. Der Baumeister hieß Johann Haslinger.

Mangels ausreichender Mittel konnte der Kirchenbau nur mit verschiedenen längeren Unterbrechungen zu Ende geführt werden. 1740 geschah die Benediktion, 1757 (8. September) die Konsekration des Gotteshauses, letztere durch den Weihbischof Philipp Viricus von Passau. Die Zwischenzeit war der Einrichtung des Innern gewidmet, an der sich angesehene Wohltäter und namhafte Künstler beteiligten. Der Abt Norbert von Heiligenkreuz spendete das große Hochaltarbild „Die sieben Engelsfürsten“, gemalt von Martin Altomonte. Die oberösterreichischen Landstände widmeten zur Jubelprofeß der Oberin Mater Augustina Gräfin Gabrian den Hochaltar (daher das obderennische Landeswappen an demselben), eine Arbeit des Vinzer Bildhauers Franz Mähl, von dem auch die Seitenaltäre stammen. Von Martin Altomonte ist auch das Bild St. Anna (in einer Turmkapelle), während die Bilder St. Ursula, St. Leopold und St. Anton von Padua (am Augustini-Altar) dem gleichfalls bedeutenden Bartholomäus Altomonte zuzuschreiben sind. Bemerkenswert sind auch die Eisenplatten an den beiden Turmkapellen und den Speisgittern vom Schlossermeister Ludwig Gättinger.

Die Türme wurden erst in den Jahren 1770—1772 ausgebaut. Ein feierliches Dankamt am 8. November 1772 beschloß den ganzen Bau.

Die Schule der Ursulinen nahm selbstverständlich an dem Fortschreiten des Kirchenbaues sowie am kirchlichen Leben regen Anteil. Aber auch die öffentlichen Ereignisse, wie die Unruhen zur Zeit des österreichischen Erbfolgekrieges in den Jahren 1741 und 1742, dann der Franzoseneinfall im Jahre 1809 wurden in ihrer Art empfunden. Im Jahre 1775 erließ die Kaiserin Maria Theresia eine neue Unterrichtsordnung, welche mit geringen Aenderungen, die Kaiser Franz durch die politische Schulverfassung vom Jahre 1805 vornahm, bis zum Erscheinen des Reichsvolksschulgesetzes vom Jahre 1869 in Geltung blieb. Die Schule der Ursulinen in Vinz, vom Volke einfach die Klosterschule genannt, war im Sinne dieser Unterrichtsordnung vierklassig, später fünfklassig und seit 1777 als Hauptschule anerkannt. Seit 1869 gilt sie als Privatschule; sie wurde aber im nämlichen Jahre zu einer sechsklassigen und, nachdem sie